Nr 46 1903. Castrop, Samstag den 21. März. 29 Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

(Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags u. kostet mit dem Unterhaltungsblatt in der Expedition sowie durch Boten 1,20 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebüren Pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reclame pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis Nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

287. Sitzung vom 19. März 1903.

Der Reichstag begann heute die zweite Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes. Die Besprechung eröffnete Frhr. v. Oertling (Ctr.), der den Reichskanzler um Auskunft über unsere Expedition nach Venezuela, über die Erneuerung des Dreibundes und über unsere Stellung zu den Wirren im Orient ersuchte. Reichskanzler Graf Bülow erwiederte in längerer Rede, das Reich habe mit dieser Expedition nach Venezuela im wesentlichen alles erreicht, was es erstrebt habe. Nicht Landerwerb, sondern Wahrung der Ehre unserer Nation sei unsere Absicht gewesen. Bei der Erneuerung des Dreibundes habe man festgehalten an dem defensiven Charakter dieses stärksten Bündnisses der beiden letzten Jahrhunderte, und sei sich darüber klar gewesen, daß politische Bündnisse nicht mit handelspolitischen Fragen verquickt werden dürfen. In der Stellung zu den Wirren im Orient sei es nach wie vor ein Fundamentalsatz der deutschen Politik, keine aktive Orientpolitik zu treiben. Abg. Hasse erklärte sich mit dem Ausgange der Venezuelaangelegenheit nicht zufrieden und bezeichnete das Auftreten des Botschafters Speck von Sternburg als das eines Sühneprinzen und forderte schließlich energisches Vorgehen gegen den magyarischen Größenwahn, der den Deutschen in Ungarn lästig. Abg. Dr Oertel (kons.) begrüßte, daß der Reichskanzler politische Bündnisse nicht mit handelspolitischen Fragen verquicken wolle und meinte, Abg. Hasse sei zu der gegentheiligen Ansicht gekommen durch die Art, wie in der Zolltarifkommission den Gärtnereierzeugnissen jeder Schutz wegen der eigenthümlichen Stellungnahme der Regierung versagt worden sei. Aus dem Streit mit Venezuela seien wir leidlich herausgekommen, der deutsche Gesandte in Washington thue gut, sich gegenüber der Presse einer größeren Zurückhaltung zu befleißigen. Reichskanzler Graf Bülow ergriff nochmals das Wort, um sich nochmals gegen den Abg. Hasse zu wenden und zu betonen, daß das Reich für seine Angehörigen nicht diplomatisch interveniren könne, sofern diese von uns staatlich getrennt seien.

Nach weiteren Reden der Abgg. Gradnauer (Soc.), Schrader (fr. Vgg.) und Bachem-Coburg vertagte sich das Haus.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 19. März 1903.

Das Haus beschloß zunächst an Stelle des schwer erkrankten 1. Vizepräsidenten Frhrn. v. Heermann den Abg. Dr. Porsch (Ctr.) mit den Funktionen des 1. Vizepräsidenten zu betrauen. Die Arbeitslast des Präsidiums ist jetzt mitten in der Etatsberathung zu groß, als daß 2 Kräfte sie hätten tragen können. Da diese Zuwahl eines Präsidenten ohne Vorgang ist und die Geschäftsordnung des Hauses keine Vorsorge für derartige Fälle trifft, wird eine Ergänzung der Geschäftsordnung in Aussicht genommen. Nach Erledigung kleiner Vorlagen trat das Haus dann in die Berathung der Ostmarkenzulagen und der sonstigen Maßnahmen, die der Etat zur Förderung des Deutschthums vorsieht, ein. Es handelt sich in der Hauptsache um die wiederrufliche Gewährung von Stellenzulagen an Lehrer und Beamte in den gemischtsprachigen Theilen der Provinzen Posen und Westpreußen. Die Budgetkommission beantragt die Bewilligung der Forderungen. Ein Antrag der freisinnigen Volkspartei erstrebt die Gewährung dieser Zulagen als wiederrufliche an alle in gemischtsprachigen Gegenden — also auch in Oberschlesien, Nordschleswig, Masurien — thätigen Lehrer und Beamten. Ein Antrag der freisinnigen Vereinigung geht in der Abmessung der Zulagen noch weiter als die Regierungsvorlage und schließlich erfordert ein Antrag der Nationalliberalen Erhöhung der Zulagen für die Lehrer auf 300 Mk. pro Jahr. Die Konservativen und Freikonservativen stellten sich ganz auf den Boden der Forderungen des Ministeriums. Der Redner der Nationalliberalen, Abg. Hobrecht, äußerte zwar die schwersten Bedenken gegen die Wiederruflichkeit der Zulagen, nachdem der Minister Frhr. v. Rheinbaben aber erklärt hatt, die Regierung lasse die ganze Ostmarkenzulagen fallen, wenn man ihr das Recht des Wiederrufs der Zulagen nicht gebe, fügte sich der nationalliberale Redner in das Joch und verkündete, seine Partei werde aus nationalen Rücksichten die Vorlage annehmen. Namens des Centrums nahm Abg. Dr. Dittrich zu der neuen Vorlage Stellung. Er stellte die Forderung auf, daß die Nationalität der Polen unangetastet bleiben müsse. Die jetzt schon bestehende Spannung zwischen dem polnischen Volk und dem Beamtenthum würde noch schärfer werden, wenn man den Beamten Prämien aussetze für die Förderung des Deutschthums. Dieser Mißstand würde noch schlimmer werden, wenn die Beamten in steter Sorge lebten, sie könnten ihre Stellenzulage verlieren, wenn sie sich nicht in allem nach den Wünschen von oben richteten. Das Centrum lehnte deshalb diese Ostmarkenzulagen ab. Einen lebhaften Protest gegen diese Maßnahmen legte dann der Abg. v. Glebocki (Pole) ein. Die Weiterberathung wurde dann vertagt.

Zur Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes

schreibt die nationalliberale „Kölnische Zeitung": „Berliner Blätter veröffentlichen eine Eingabe des Gesammtvorstandes des Evangelischen Bundes in Halle a. d. Saale an den Bundesrath gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Diese Eingabe thut auch nicht mit einem einzigen thatsächlichen Grunde die Nothwendigkeit dar, den § 2 aufrechtzuerhalten. Der § 2 gibt, wie wir bereits in Nr. 195 nachgeweisen haben, der Regierung ausschließlich das Recht, deutsche Jesuiten an irgend einem Orte im Deutschen Reiche zu interniren. Dieses Internirungsrecht bezieht sich ausschließlich auf deutsche Jesuiten und kann anderen Unterthanen gegenüber nicht angewandt werden. Thatsächlich ist es in den 30 Jahren, seitdem es besteht, niemals angewandt worden, aber sein Vorhandensein hat als Ausnahmerecht nicht bloß in katholischen Kreisen vielfache Gegnerschaft gefunden. Die die Eingabe sucht nun das Kampffeld zu verschieben, indem sie gesammte kirchenpolitische Lage und den hier überhaupt nicht in Frage stehenden § 1 des Jesuitengesetzes künstlich in ihre Erwägungsgründe hineinzieht. In dieser Hinsicht versteigt sich die Eingabe zu der Behauptung, die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes berühre nicht die Evangelischen, sondern sei diesen sogar nützlich. Die Eingabe will vielmehr vom Standpunkte der deutschen Patrioten aus in erster Linie die Interessen von Millionen katholischer Mitbürger wahren. Um in dieser Hinsicht größeren Eindruck bei Uneingeweihten hervorzurufen, wird entgegen den Thatsachen statt von der Aufhebung des § 2 von einer Rückkehr der Jesuiten fabulirt. Man traut seinen Augen nicht, wenn man in der Eingabe folgende Schlußsätze liest: „Von der Rückkehr der Jesuiten haben wir nur eine weitere Verschärfung der interkonfessionellen Verhältnisse zu erwarten. Wir sehen dieser Entwickelung mit großer Sorge entgegen, nicht so sehr vom Standpunkte der evangelischen Kirche, denn die Steigerung des evangelischen Bewußtseins ist eine zu erwartende Wirkung der Rückkehr des Ordens: aber von dem Standpunkte der deutschen Patrioten. Neben uns stehen Millionen katholischer Mitbürger, mit denen wir in gemeinsamer Arbeit an dem Wohle unseres Vaterlandes zusammenzuwirken haben. Wir müßten eine weitere Vertiefung der schon jetzt vorhandenen Zerklüftung unseres Volkes als eine schwere Gefährdung des Reiches beurtheilen". Gewiß gibt es, wenn auch nicht Millionen, so doch eine Anzahl frommer Katholiken, die die Thätigkeit des Jesuitenordens nicht als segensreich für ihre Kirche und nicht als fördernd für den konfessionellen Frieden ansehen. Aber so weltentfremdet dürfte doch der Gesammtvorstand des Evangelischen Bundes nicht sein, daß er annehmen könnte, sein Eintreten für die Anschauungen dieser aufgeklärten Katholiken werde ihnen irgendwie nützlich sein. Der Gesammtvorstand hat seiner Eingabe in jeder Hinsicht die Spitze abgebrochen, indem er erklärt, daß die — gar nicht in Frage stehende Rückkehr der Jesuiten vom Standpunkt der evangelischen Kirche keine Bedenken hat, vielmehr eine Steigerung des evangelischen Bewußtseins hervorrufen wird. Wir wünschen, daß von dieser Einsicht auch die weitere Anhängerschaft des Evangelischen Bunds erfüllt werde und vor allem auch öffentlich der Wahrheit die Ehre geben möchte, daß es sich bei dem zu fassenden Beschlusse des Bundesraths nicht nur um eine Rückkehr der Jesuiten, sondern ausschließlich um eine Beseitigung des dem modernen Rechtsgefühl widersprechenden Internirungsrechtes handelt."

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Ueber eine geplante Annäherung zwischen dem Berliner und dem Cumberlander Hofe berichtet das „Berl. Tagebl." unter Vorbehalt: Der Kaiser habe sich in einem versöhnlichen Briefe an die Herzogin Thyra von Cumberland gewandt und eine Familienverbindung angebahnt. Die Herzogin habe auch ihren Gemahl anfänglich umzustimmen verstanden und am Geburtstage des Königs Christian von Dänemark sollte in Gegenwart des Kaisers die Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der Prinzessin von Cumberland proklamiert werden. Ferner war beabsichtigt, dem Prinzen Georg Wilhelm den Thron des Herzogthums Braunschweig zu überweisen, da der Prinzregent schon längere Zeit regierungsmüd und kränklich sei. In Braunschweig ständen auch schon längere Zeit Personal-Veränderungen in allen Aemtern bevor. Plötzlich habe der Herzog von Cumberland seine Gesinnung wieder geändert. Eine Versöhnung mit Preußen unter Anerkennung der heutigen Verhältnisse Hannovers, welche als Voraussetzung galt, habe ihm unmöglich erschienen.

— Zur Veranstaltung einer Unterrichts-Ausstellung auf der Weltausstellung zu St. Louis forderte die Regierung, als erste Rate von 300 000 Mk., 124 000 Mk. Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat zugestimmt. Der nationalliberale Abg. Krawinkel führte zu dieser Position folgendes aus: „Ich bedaure, daß die Reichsregierung die Einladung zur Weltausstellung angenommen hat; aber ohne Sang und Klang möchte ich diese Forderung doch nicht gutheißen lassen. Man muß sich doch die Behandlung, die wir von Amerika erleiden,

---

Hochgebirge und Ocean.

Roman von August Niemann.

86) (Nachdruck verboten.)

Hierauf entgegnete Viola, sie werde in ihrer eigenen Yacht reisen und wenn es Herrn und Frau Haasberger Vergnügen mache, so möchten sie mit ihr fahren. Sie wolle sie nach London bringen, wo sie zunächst bleiben wolle.

Die Einladung schmeichelte Herrn Haasberger sehr. So weit hatte er es noch nicht gebracht, daß er mit seiner eigenen Yacht hätte reisen können. Er überlegte nicht lange, sondern sagte zu und freute sich schon darauf, den Berliner Geschäftsfreunden von der angenehmen Fahrt zu erzählen, die er auf der Privatyacht einer Lady aus seiner Bekanntschaft gemacht habe.

Viola gab ihrem Schiffer Auftrag, die Yacht zu einer langen Reise klar zu machen, und am 20. Februar begab sich die Gesellschaft, — Viola und Mrs. Hurley nebst einer Kammerfrau und zwei Negerbedienten, alsdann Herr und Frau Haasberger und endlich der Gschwendtnerbauer — zum Hafen, um das elegante Fahrzeug zu besteigen, welches Viola vor einigen Wochen gekauft hatte. Die Yacht war von ihr zu Ehren ihres seligen Vaters Franziska getauft worden.

Der kleine Dampfer lag unweit der Brooklynbrücke am Quai und konnte sehr bequem über die Laufplanke erreicht werden. Eben trugen die Neger das Handgepäck hinüber, und Viola war im Begriff, an der Seite Helenes an Deck zu gehen, als mit rasender Schnelligkeit ein mit zwei feurigen Füchsen bespannter Wagen herankam und ein schlanker Herr von demselben herabsprang, welcher mit einem wundervollen Blumenstrauß in der Hand auf sie zutrat.

Es war Herr James Parker.

„Erlauben Sie, Miß, daß ich Ihnen zum Gruß mit dem besten Wunsche für Ihre Reise diese Blumen überreiche," sagte er, seinen Hut in fashionabler Manier lüftend.

„Sie sind wirklich freundlich. Ich danke Ihnen, Mr. Parker," sagte Viola und wollte eben den Strauß hinnehmen, als der Herr hinzusetzte: „Ich knüpfe an meinen Glückwunsch die Hoffnung, daß Sie meiner freundlich gedenken und bald zurückkehren werden, um meine Wünsche zu erfüllen."

„Mein Herr," entgegnete Viola, indem sie ihre Hand zurückzog, „ich habe Ihnen zu verschiedenen Malen erklärt, daß ich Ihre Wünsche nicht erfüllen werde. Deshalb will ich die Blumen lieber nicht annehmen."

Helene war allein weiter gegangen, da es ihr geschienen hatte, als ob es taktvoller sei, das Paar allein zu lassen.

„Miß Viola, ich fühle meine unauslöschliche Liebe zu Ihnen," sagte jener darauf. „Es macht mich sehr unglücklich, daß Sie abreisen. Sie treiben einen Mann zur Verzweiflung, der Ihnen wahrhaft treu ergeben ist."

„Das thut mir leid, aber ich kann es nicht ändern."

„Nehmen Sie mir nicht die letzte Hoffnung, Miß! Diese Blumen, welche mit Ihnen reisen sollen, werden mir eine kleine Hoffnung lassen. Es wird etwas von mir sein, was Sie mitnehmen, und Sie werden finden, daß es überall langweiliger ist, als in New-York, und daß Sie nirgends einen Mann finden werden, der besser zum Gatten für Sie paßt, als derjenige, welcher Ihnen diesen Strauß gab."

„Ich bin nicht dieser Ansicht, Mr. Parker. Sie werden mich zu Dank verbinden, wenn Sie mich nicht länger aufhalten und den Strauß behalten wollen. Leben Sie wohl!"

„Leben Sie wohl, Miß," sagte er mit einem finsteren Blick, lüftete wieder den Hut und kehrte mit den zurückgewiesenen Blumen zu seinem Wagen zurück.

Viola ging auf Deck, und bald darauf peitschten die Räder das Wasser und suchte die Franziska ihren Pfad durch das Gewirr der Schiffe in das offene Meer hinaus. Es war ein schöner Morgen, und wohl konnte es ein großes Vergnügen genannt werden, auf dem prächtigen kleinen Dampfer in den Sonnenglanz und die reine Seeluft hinauszufahren und dabei das Gefühl zu haben, von Niemand abhängig zu sein, als von dem eigenen Willen. Herr Haasberger war schon einige Male dringender Börsengeschäfte wegen mit einem Extrazug von Hamburg nach Paris gefahren, aber mit dem eigenen Dampfer zu reisen, das war doch noch viel großartiger. Er betrachtete die schöne junge Dame mit dem höchsten Respekt.

Die Gesellschaft ging hinunter, um nach dem Gepäck zu sehen und sich in den Kajüten einzurichten. Es war wunderhübsch da unten im Zwischendeck. Ein Speisezimmer mit Eichenholz getäfelt, bot Raum für einen Tisch mit zehn Gedecken, ein Gesellschaftszimmer von Nußbaum, mit gelbem Ahorn eingelegt, war da und hatte ein Pianino und bequeme Sitze die mit gelber Seide überzogen waren. Bequem waren auch die Schlafzimmer und das Badezimmer.

Nachdem dies Alles bewundert worden und ein kleines Frühstück eingenommen war, ging die Gesellschaft wieder auf das freie Deck. Wohl zwanzig Schiffe waren in der Nähe der Franziska und nahmen denselben Kurs wie sie. Es war sehr lustig anzusehen, und Violas Gesicht war hell und freudig. Da fiel ihr Blick unter den übrigen Dampfern und Seglern auf ein kleines Fahrzeug, welches ihr bekannt erschien. Es war eine Yacht gleich der ihrigen, und sie kam sehr schnell herauf. Viola konnte bemerken, wie sie mit jeder Minute etwas näher kam. Es war ihr so, als müsse dies die Yacht sein, auf welcher sie einst die Fahrt mit Mr. Parker gemacht hatte. Sie nahm ihr Opernglas und war nun außer Zweifel: das war der schlanke Bau, und die Mastenstellung der Atalanta.

Seltsam! War Mr. Parker auf dem Schiff und fuhr hinter ihr her? Was fiel ihm ein?

Es ging ein günstiger Wind, deshalb hatten auch hunderte von Segelschiffen, deren weiße Tücher überall zu sehen waren den Hafen von New-York verlassen. Die Atalanta ging unter Segeln und lag gleich der Franziska hart am Winde, aber hatte auch Dampf aufgemacht, während die Franziska ihre Feuer hatte ausgehen lassen und nur unter Segeln fuhr.

„Mr. Hewitt," sagte Viola zu ihrem Schiffer, „ich sehe Mr. Parkers Atalanta dort heraufkommen. Es würde mich ärgern, wenn sie an uns vorbeiführe. Wollen Sie nicht die Maschine in Gang setzen lassen?"

Der Schiffer blickte nach der Yacht hinaus. „Ja, das ist die Atalanta," sagte er. „Sie hat eine sehr schnelle Fahrt. Wenn Sie befehlen, Miß, werd ich Dampf aufmachen lassen, aber es wird mindestens fünf Minuten dauern, bis die Wirkung der Maschine zu merken ist."

„Lassen Sie heizen. Sogleich!" sagte Viola.

Die Atalanta kam immer näher. Viola konnte durch ihr Glas Mr. Parker erkennen, der mitschiffs an der Verschanzung stand. Es war ein sehr hübscher Anblick, das Schiff zu sehen, wie es so schnell herankam. Sein Bug war so scharf geschnitten, daß er nicht einmal Schaum erregte, wie er das Wasser theilte.

zu Gemüthe führen, und ich erlaube mir einige Bemerkungen, vielleicht auch zur Berücksichtigung für die Verhandlungen im Reichstag. Ich will nicht auf die Flegeleien und Rüpeleien hinweisen, die man sich in letzter Zeit gegen uns erlaubt hat, sondern mich einfach auf den Standpunkt des Geschäftsmannes stellen, der sich möglichst wenig daraus macht, aber doch seine Interessen wahrzunehmen sucht. Alles, was die Nordamerikaner thun können, um unsere Interessen zu verletzen, geschieht. Die Art, wie man dort die Zölle handhabt, ist geradezu empörend; die Spionage, das Denunziantenthum ist ja bekannt, mit dem man dort in die deutschen Geschäftsgeheimnisse eindringt und auf Grund dieser Kenntniß die Zölle höher und höher treibt." Die Summe wurde schließlich bewilligt, aber recht hat darum Herr Krawinkel doch. Es hat für uns überhaupt keinen Zweck, die Ausstellung in St. Louis zu beschicken. — Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte mit allen gegen 2 Stimmen die Forderung für Betheiligung an der Weltausstellung in St. Louis.

— Die „Tägl. Rundschau" will aus bester Quelle erfahren haben, daß die Mehrheit des Bundesrathes die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes beschließen werde.

Ausland.

Oesterreich. Das österreichische Parlament bekommt eine uniformirte und bewaffnete Macht, die vorläufig nur dazu bestimmt ist, die Ordnung unter den Besuchern der Tribünen, den Zuschauern, aufrecht zu erhalten. Jedoch nimmt man an, daß bei künftigen Lärmszenen der Präsident diese Macht zur Stärkung seiner Gewalt gegenüber tumultirenden Abgeordneten gebrauchen darf.

Frankreich. Ueber die am 18. d. M. erfolgte Abstimmung der Deputirtenkammer, durch die sämmtliche Gesuche der Schulkongregationen abgelehnt werden, wird berichtet, daß 25 Mitglieder der ministeriellen Union democatique, darunter 3 frühere Minister, sich von der Mehrheit getrennt haben. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ueberzeugung, die Kammer werde die Gesuche der übrigen Kongregationen und der Karthäuser, die nächsten Montag an die Reihe kommen, mit noch größerer Mehrheit ablehnen. Auch die Gesuche der weiblichen Kongregationen werden dasselbe Schicksal theilen. Der Sieg der Regierung wird von der radikalen Presse mit Genugthuung begrüßt. Die nationalistische und konservative Presse erkennt ebenfalls den Sieg der Regierung an. Die Schuld an diesem Ausgang wird zum Theil den Kongregationen selbst zugeschrieben, die ihre reichen Mittel zur Unterstützung einer antiministeriellen Politik nicht zur Verfügung gestellt.

Portugal. Infolge anhaltender Aufregung unter der Bevölkerung soll der Kriegszustand über das ganze Land verhängt werden.

Türkei. Auf Befehl des Sultans kehren, wie aus Konstantinopel berichtet wird, zwölf von den nach Deutschland kommandirten türkischen Offizieren sofort zu ihren Truppentheilen zurück. Alle Schüler der Marineschule auf Halki, welche ihre Studien beendet haben, werden auf Kreuzer „Heibednuma" zu weiterer Ausbildung eingeschifft.

Amerika. Eine in New-York eingetroffene Meldung aus Curacao, die anderweitig noch nicht bestätigt ist, besagt, daß das venezolanische Kanonenbot „Restaurador" den Hafen Cerupano bombardirt und dabei mehrere Häuser zerstört hat.

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 21. März 1903.

(0) Die Musterung der Militärpflichtigen im hiesigen Bezirke, welche am Samstag begonnen und gestern mit den Gestellungen des Amtes Recklinghausen endete, hat gegen früher ein recht ungünstiges Ergebniß gezeitigt. In den drei Ziehungstagen, welche für den Stadtbezirk angesetzt waren, stellten sich insgesammt 424 Personen, von welchen nur 143, also genau ein Drittel, für brauchbar erklärt wurden. Im allgemeinen wickelte sich das Geschäft recht glatt ab, und kamen Ruhestörungen und Excesse nicht vor.

* Der Lehrer Herr Narrath, gebürtig aus Bo-

Das zweite Quartal

steht vor der Thür. Es wird sich zu den interessantesten und aufregendsten gestalten, da auf den Monat Juni die Wahlen zum deutschen Reichstag angesetzt sind. Schärfer wie je wird der Kampf in unserem Wahlkreise geführt werden, wo Freisinn, Centrum, Liberale und Sozialisten um den Besitz ringen. Da ist eine Zeitung, die schnell, sicher und bündig über alle Verhältnisse berichtet, unentbehrlich.

Diese Zeitung trägt den Wünschen ihrer Leser nach diesen und anderen Seiten hin weitest Rechnung. Im laufenden Quartal hat sie bereits durch Einführung kleinerer Schriften den Lesestoff wesentlich erweitert. Eine weitere Ausdehnung können wir in Aussicht stellen.

Trotz der hierdurch entstehenden höheren Unkosten ist der Preis äußerst niedrig gestellt und beträgt bei Zustellung frei ins Haus 1,20 M.

Neu zutretenden Abonnenten wird die Zeitung bis 1. April unentgeltlich überbracht.

belschwingh, zur Zeit angestellt in Altenseelbach, Kreis Siegen, ist auf Vorschlag des Schulvorstandes der evangl. Gemeinde zum Lehrer hierselbst endgültig ernannt worden.

* Der Unterschlagung im Amte, sowie der Urkundenfälschung angeschuldigt ist der Postschaffner Franz Hauser aus Castrop. Im Jahre 1883 trat Hauser in Ebersberg in den Postdienst, seine Führung war zunächst eine tadellose, auch traf letzteres noch zu, als er einige Jahre beim Postamt in Hörde thätig war, wohin er inzwischen versetzt wurde. Im Jahre 1900 wurden indessen Unregelmäßigkeiten in seiner Dienstführung festgestellt, er vergriff sich auch an fremden ihm anvertrauten Geldern und zwar veruntreute er in seiner Eigenschaft als Kassierer des Post- und Eisenbahnbeamten-Vereins die Summe von etwa 200 Mark. Hauser ergab sich dem Trunke und unter dem Einfluß des Alkohols vergaß er sich sogar so weit und unterschlug in mehreren Fällen Gelder und Briefsendungen, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte. Inzwischen war seine Versetzung nach Castrop erfolgt, wo er wieder in seinen alten Fehler verfiel und einen Betrag von 320,50 Mark unterschlug, den er an einen Rechtsanwalt auf G und einer eingegangenen Postanweisung auszuzahlen hatte. Hauser, der dieser Unterschlagung sofort überführt wurde, wurde alsbald verhaftet, daraufhin wurden auch die in Hörde begangenen Verfehlungen festgestellt. Nach Lage der Sache war daran nicht zu zweifeln, daß der Angeklagte unter dem Einflusse des Alkohols gehandelt hatte, was indessen seine Bestrafung nicht ausschließt. Da indessen ein abschließendes Urtheil über den Grad der Geisteskrankheit heute nicht gegeben werden konnte, beschloß der Gerichtshof auf Antrag des Dr. Baenöhler in Aplerbeck, den Angeschuldigten 6 Wochen lang in einer Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand beobachten zu lassen.

]:[Die „Derner Ztg." hat sich in einer ihrer letzten Nrn. zum Anwalt der Holthauser Kirchenbausache aufgeworfen und die über das Projekt veröffentlichten Auslassungen in der „Castr. Ztg." dazu benutzt, derselben eins anzuhängen. Unsere Notiz über den Bau, welche die Nichtkenntniß des Baues bei maßgebender Stelle erwähnte, war ebenso ein Zugesandt, wie die Veröffentlichung der über diesen Punkt im dortigen Bürgerverein stattgehabten Erörterungen. Es bedarf doch wohl keiner Darlegung, daß auch in religiösen Fragen der Standpunkt der Rechtsgleichheit herrschen muß, und daß dem einen das zu geben ist, was dem andern bereits zugestanden wurde. Wenn Raurel ein Haus mit 25 000 Mk. Einlage erhielt, für andere Orte ähnliche Zuwendungen bereits beschlossen sind, so kann auch Holthausen mit Fug und Recht die Mutterkirche um den Vermögensantheil angehen. Zur Klärung der Sachlage diene die an „maßgebender Stelle" eingezogene Erklärung, daß hier von dem Projekt so gut wie nichts bekannt ist. Es wird empfohlen, um ein planloses Vorgehen zu vermeiden, mit realen Thatsachen zu kommen, also sich um namhafte Zeichnungen, etwa 2—3000 Mk., zu bemühen und dann einen passenden Grund per Schenkung festzulegen. Etwaige Entschädigungswünsche sollen dann aber nicht nachher, sondern der Vorsicht halber vorher eingebracht werden.

,[]' **Bladenhorst.** Zum Viehmarkt am letzten Donnerstag waren ca. 480 Schweine angefahren. Kühe und Pferde standen nicht zum Verkauf. Die Preise für Schweine stellten sich wie folgt: 6 Wochen alte kosteten das Paar 35 — 40 Mk., 1/4 Jahre alte pro Stück 35 — 40 Mk., 1/2 Jahr alte 50 — 55 Mk. Der Handel war flott und war um Mittag der Bestand verkauft. An Standgeld wurden 20,65 Mk. vereinnahmt.

* **Sodingen.** Bekanntlich begeht der hiesige „Krieger- und Landwehrverein" am 27. und 28. sein diesjähriges Jahresfest. Heute Nachmittag 4 Uhr wir im Wiesmann'schen Locale die Restauration zu dieser großen Feier öffentlich vergeben werden.

* **Gladbeck.** Sicherem Vernehmen nach kann es noch mehrere Tage dauern, bis die Leichen der Verschütteten auf Zeche Moltke geborgen sind. (Nachschrift: Freitag Morgen ist es gelungen, bis zu den Verschütteten vorzudringen. Eine Leiche wurde bereits geborgen)

* **Köln.** Nachdem am Nachmittag vorh. im Kapitelsaale des erzbischöflichen Palais der neuernannte Erzbischof dem versammelten Domkapitel die durch Papst Leo XIII. unterfestigten, seine Wahl zum Erzbischof von Köln betreffenden Bullen überreicht hatte, läuteten die Glocken von allen Thürmen der Kölner Kirchen. Der Stadttheil, welchen der Festzug passirte, war herrlich und schön geschmückt. Donnerstag Morgen von 6 bis 7 Uhr fand wiederum feierliches Geläute statt. Um 8 Uhr zog das Metropolitankapitel mit den eingeladenen Herren zum erzbischöflichen Palais. Weit über 400 Fahnen waren im Zuge vertreten. Besonders stark waren die Abordnungen von Essen und Jülich. In feierlichem Zuge wurde der neue Erzbischof in den Dom geleitet, wo er das Hochamt zelebrirte und in einer Ansprache die Versicherung gab, daß er ein guter Hirte der ihm anvertrauten Heerde sein wolle und in die Fußstapfen der stattlichen Zahl von Heiligen, welche die Kölner Kirche unter ihren Oberhirten zählt, treten wolle. Nach ihrem Vorbilde will ich mich bilden, so sagte er, will gleich ihnen im Geiste Christi, des ewigen guten Hirten, Euch leiten und führen in Wort und Beispiel; das ist mein Gelöbniß, das ich heute vor dem Angesicht Gottes ausspreche. Hierauf ertheilte der Herr Erzbischof den Segen, worauf der Zug sich gruppirte und das neue kath Oberhaupt ins erzbischöfliche Palais zurückgeleitete. An der Feier nahmen Theil die Bischöfe von Roermond und Utrecht, sowie die Aebte von Maercebeck, von Mariaaach, von Marienstadt, mehrere Domherren von Münster, der Stiftsprobst von Aachen, der Domprobst von Trier, Oberpräsident Nasse, der kommandirende General des 8. Armeekorps, die Regierungspräsidenten von Coblenz, von Köln und von Aachen, der Landeshauptmann von Düsseldorf, der Oberbürgermeister von Aachen, die Spitzen der Kölner Civil- und Miltärbehörden.

Redactions-Briefkasten.

Herrn S. Holthauser Landwehr: Für Ihren frdl. Hinweis auf die Dienstag-Nr. der „S. Ztg.", in welcher sich der letzte Sitzungsbericht des dortigen Krieger- und Landwehrvereins befindet, besten Dank. Selbstverständlich ist Ihre Meinung die einzig richtige, da unsere Ztg. auf Grund genauer Feststellungen die Abonnentenzahl der „S. Z." um das 4- bis 5fache überflügelt. Wenn trotzdem die Mehrzahl der Anwesenden des Kriegervereins entgegengesetzter Ansicht ist, weil man so versicherte (!), so hätten die gemachten Aufklärungen und Zustimmungen von competenter Seite zur Herbeiführung eines anderen Beschlusses genügen müssen. Die Angelegenheit ist aber so unschuldiger Natur und wirkungslos für den politischen Horizont dortiger Gegend, daß die Schaffung eines casus belli mit unserer verehrten Collegin dem Allgemein-Interesse undienlich sein würde. Bis Sonntag.

Wetterbericht.

Wetter am 22. Ziemlich heiteres, meist trockenes Wetter mit kalter Nacht, bei Tage angenehm.

Wetter am 23. Erneute Trübung, wärmer, windig, Regen.

Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

Es lag auf dem Wasser wie eine Möve. Aber für Viola war der Anblick gar nicht erfreulich, denn es kränkte sie der Gedanke, daß die Franziska weniger schnell sein könnte, als die Yacht dieses unverschämten James Parker, der sich einbildete, von allen Dingen das Beste zu haben und überall der Erste zu sein.

Sie blickte auf ihre kleine Uhr, welche in einer Umrahmung von Diamanten und Rubinen hervorsah, und zählte die Minuten. Zwei von den fünf waren schon vorüber gegangen. Ungeduldig verfolgte sie den Sekundenzeiger.

Inzwischen waren die Gäste neben ihr erschienen. Helene fragte, was es gebe, Herr Haasberger blickte durch sein Fernrohr, und der Gschwendtnerbauer stützte sich auf seinen Stock und sah aufmerksam unter seinen buschigen Brauen hervor auf die verfolgende Yacht. Er hatte noch immer so scharfe Augen, daß er auch ohne Glas ebenso gut sah, wie Herr Haasberger mit seinem Fernrohr, nur beim Lesen pflegte er, aber mehr der Würde wegen, eine Brille aufzusetzen.

Die Atlanta kam auf Luvseite immer näher und deutlich war jetzt zu sehen, daß Mr. Parker einen bunten Blumenstrauß in der Hand hielt. Viola's Uhr zeigte, daß vier Minuten verstrichen waren. Die Schaufeln der Räder fingen eben an, Wellen zu schlagen. Da äußerte sich Mr. Parker durch das Sprachrohr über seine Absicht.

„Miß Thorbecker," rief er herüber, „ich bitte um die freudige Erlaubniß, Ihnen diesen Blumenstrauß überreichen zu dürfen."

Aegerlich wandte Viola sich um. „Mr. Hewitt," sagte sie zu dem Schiffer, der jetzt wiederkam, ich will schneller fahren, machen Sie mehr Feuer!"

Der Schiffer ließ seinen Kautabak bedächtig in die linke Backe wandern. „Wir machen 15 Knoten Miß," sagte er. Ich habe Petroleum in die Kohlen schütten lassen.

Die Räder arbeiteten immer schneller und der Zwischenraum zwischen den beiden Schiffen blieb eine Zeit lang derselbe. Drüben stand Mr. Parker mit hoch erhobenem Strauß.

„Lassen Sie 30 Knoten machen," rief Viola ungeduldig, „wir müssen das Schiff dort zurücklassen!"

Der Kautabak kehrte in die rechte Backe zurück, so daß diese anschwoll. „Ich kenne die Altanta, Miß," sagte der Schiffer, und ich kenne auch Mr. Parker. Ich weiß nicht, ob wir vorkommen werden."

„Lassen Sie noch mehr Petroleum aufgießen, Mr. Hewitt. Hundert Dollars für den Heizer, wenn wir vorkommen."

Der Schiffer entfernte sich und nach kurzer Zeit war zu bemerken, daß die Entfernung zwischen den beiden Dampfern größer wurde. Viola klatschte in die Hände. Gleich darauf sah sie, daß in der Segelstellung der Atlanta eine Veränderung vorging. Die unteren Segel verschwanden und nur noch die Marssegel blieben, und sie standen so steif wie ein Brett. Ohne seemännische Kenntnisse erkannte Viola doch den Grund davon. Der Wind war stärker geworden und steigerte sich zu einer frischen Kühle. Mr. Parker glaubte besser manövrieren zu können, wenn er den Segeldruck verringerte. Die Franziska neigte sich jetzt ziemlich stark zur Seite, so daß auf der Luvseite das Rad einen Augenblick beinahe ganz aus dem Wasser hervorkam.

Dem Schiffer war dies nicht entgangen. Er schickte die Matrosen hinauf und ließ reffen.

Die Entfernung zwischen beiden Fahrzeugen ward immer größer. Mr. Parker war gar nicht mehr zu erkennen, nur die schlanke Gestalt der Atlanta selbst hob sich deutlich zwischen Wasser und Himmel ab. Und jetzt veränderte sich dieselbe wiederum; auch die Marssegel wurden gerefft, und mit nackten Masten und Raaen, allein von der Schraube getrieben, zog Mr. Parkers Yacht ihren Weg. Die Atlanta war ein Schraubendampfer, Viola hatte einen Raddampfer vorgezogen, weil derselbe von der unangenehmen Erschütterung des Hinterdecks frei war.

Herr Haasberger und der Gschwendtner blickten bedenklich nach dem Himmel und den Segeln über ihren Köpfen. Sie kannten schon diesen Wind und das Ueberneigen des Schiffes. Helene dagegen achtete nicht darauf. Sie saß mit einem nachdenklichen Zuge in ihrem blassen Gesicht auf einer der Mahagonibänke hinter dem Maschinenraum. Viola ihrerseits stand mit entschlossener Miene nahe dem Platze des Schiffers, von wo aus sie alles am besten beobachten konnte, und schien die Führung der Yacht selbst in die Hand genommen zu haben. Wie nun der Gschwendtner sie so beobachtete, erinnerte sie ihn sehr an ihren verstorbenen Vater. Gerade so hatte der Wildschütz geblickt, wenn er etwas verwegenes auszuführen im Begriffe stand.

Mr. Hewitt machte es der Atlanta nach. Auch ließ er alle Segel einziehen und nun setzten beide Schiffe ihren Wettlauf allein unter Dampf fort.

Viola beobachtete durch ihr Opernglas, und nach einer Weile preßte sie die Lippen ärgerlich zusammen.

„Mich dünkt, er kommt näher, Mr. Hewitt," sagte sie.

Der Schiffer antwortete zunächst mit einem Fluche. „Wir machen zwischen sechzehn und siebzehn Knoten, Miß," sagte er dann.

„Lassen Sie stärker feuern!" befahl dann Viola.

Ihr Befehl wurde ausgeführt. Wilder und wilder peitschten die Räder das Wasser, und mit leichtem Aechzen wühlte sich die Franziska weiter durch die Wellen, die bereits angefangen hatten, unter dem Druck des stärkeren Windes aufzuschwellen und Schaumkämme gegen die Planken des Fahrzeuges zu werfen.

Von vielen Segeln, die noch vor einer Stunde zu sehen gewesen waren, sah man kein einziges mehr. Einsam zogen die beiden kleinen Dampfer dahin wie zwei Renner, die an das Ziel kommen wollen, möchte es auch stürmen und das Element selber seine Unzufriedenheit mit menschlichen Trotz zu erkennen geben.

Augenscheinlich hatte auch Mr. Parker stärkere Anforderungen an die Maschine der Alanta gestellt, denn die Yacht wuchs allmählich immer deutlicher aus dem Wasser empor. Sie kam immer näher

„Meinen Sie nicht, theuerste Miß, daß es klüger wäre, nicht so stark zu heizen?" fragte Herr Haasberger, der sich voller Besorgniß der Schiffsherrin näherte.

„Aber er holt uns ein!" rief Viola.

„Und wenn er uns auch einholte, meine beste verehrteste Miß wäre denn das ein Unglück? Mr. Parker will Ihnen doch nur seinen Strauß überreichen und . ."

„Verhöhen will er mich," rief Viola zornig und mit dem Fuße aufstampfend. „Fürchten Sie sich Mr. Haasberger?"

„O, ich fürchte mich durchaus nicht. Es ist mir nur meiner Frau wegen, die etwas schwache Nerven hat. Und es ist auch schon vorgekommen, daß ein Kessel geplatzt ist.

„Lassen Sie ihn platzen! Er wird nicht platzen! Ich sehe, daß Ihre Frau stärkere Nerven als Sie, lieber Mr. Haasberger, hat, denn sie sagt kein Wort und fürchtet sich nicht. Eher wollen wir mit der Franziska auf den Boden des Meeres sinken, als Mr. Parker uns einholt. Nicht wahr, Mr. Hewitt?"

(Fortsetzung folgt.)

A. G. Weinberg
Castrop,
Münster-, Wittener- und Widumerstraßen-Ecke.

Fernruf 5[illegible].

Empfang **sämmtlicher Neuheiten** für das Frühjahr.

Auswahl lohnenswerth, nur beste Qualitäten.

Grosse Frühjahrs-Decoration.

Peter Mönnich,
Münsterstraße 20a u. 21, **Castrop,** **Münsterstraße 20a u. 21,**

direkt vor der Emscherthalbahn.

Größtes, billigstes und leistungsfähigstes Spezialhaus für

Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Styl- und Holzart, der Mode und Neuzeit entsprechend.

Besichtigung meiner Verkaufsräume jedermann gerne gestattet. — Kein Kaufzwang.

5jährige Garantie. — Franko Lieferung.

Große Auswahl in

Polster-Möbel
eigener Anfertigung,

sowie Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe; Decorationen und Vorhänge.

R. W. Z.
Telegr.-Adr.: Rheinwestzeit.

Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen.

Beliebteste politische Tageszeitung in Rheinland und Westfalen.

Fast Verdreifachung der zahlenden Abonnenten in den letzten 4 Jahren.

Von keiner politischen Zeitung erreicht. Ein Erfolg der unabhängigen nationalen Haltung des Blattes und ein Beweis, dass die Bevölkerung Rheinlands und Westfalens diese Haltung billigt.

Täglich 3 Ausgaben.

Preis pro Quartal Mk. 4,75.

Probesendungen bis Ende dieses Monats kostenlos.

Wir bringen zum Verkauf:

20000 Pfund
geröstete, reinschmeckende **Auslese-Kaffee**

zu **65** Pfg. pro Pfund

in Buchthal's Kaffee-Magazinen,
Buchthal & Co., Dortmund,

größte Kaffee-Rösterei Westfalens.

In **Castrop:** **Wittenerstraße 12,** am Markt,
In **Bövinghausen:** bei Fräulein **Beisenherz.**
In **Mengede:** bei Frau **J. Albuschat.**

Hausfrauen kauft nur

MAGGI's Würfel Suppen-Würze



à 10 Pfg. für 2 Teller Suppe, macht schmackhafter und besser als alle übrigen Producte. Stets frisch und in vielen Sorten zu haben bei **Aug. Schüttenhelm, Castrop,** Wittenerstraße 18.

Garantirt keimfähige

Feld- und Garten-Sämereien, Pflanzkartoffel,
Blumen- und allerfrühste Mäuse

empfiehlt

W. Schäfer,
Zeche Graf Schwerin.



Den geehrten Bewohnern von Castrop u. Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich neben meiner Hauderei einen schönen decorirten

Leichenwagen

angelegt habe, und halte denselben bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Joseph Schlüting,
Hauderer, Wittenerstraße 19.

Mark kostet heute und noch mehr der Centner gebötetes **25 Schweinefleisch.**

Gebinde von 30, 50 und 100 Pfd.

Julius Werner, Neumünster.

Bauplätze
sind zu kaufen vom

Bierverlag der Ruhrthal-Brauerei in Castrop.

Gründliche

Heilung
aller Hautkrankheiten, trockene und nässende Flechte, Lupus, Beingeschwüre, Kropf- und Drüsengeschwülste, sowie Wassersucht, Fallsucht und Rheumatismus in kürzester Frist ohne Berufsstörung.

J. Overmann, Spezialbehandlung für Haut- und Beinleiden, **Dortmund,** [Königswall], Eingang Gnadenort 18a.

Sprechstunden: Donnerstags und Sonntags vormittags.

Adolf Kalsbach
Castrop,
Widumerstr. 27b,
empfiehlt:

Reinen, gebrannten

Kaffee,

hell und dunkel in der Preislage von 65 Pfg. bis 1,70 Mk.

Margarine

nur wirklich gute,

Marken von 47—80 Pfg.

Neu eingelegt als Kaffee- und Magarine-Zugaben nützliche und schöne Haushaltungs-Gegenstände in Porzellan.

Ohne Preisaufschlag.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt u. belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Herne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Mindestquantum im Engros-Versandt sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Brautleuten,

welchen daran gelegen ist, ihre **Möbel** gut und billig zu kaufen, empfehle ich mein reichhaltiges Lager in sämmtlichen

Möbel- und Polster-Artikeln
zu Engros-Preisen. — **Auch auf Abzahlung.**

Rauxeler Möbel-Fabrik
Jos. Knüttel.

Institut für Zahnleidende
von

Jos. Vigano, Dentist, Castrop, Wittenerstraße 36.

Künstliche Zähne, Plomben u. s. w. u. s. w.

Sprechstunden: 9—7 Uhr.



Magenleidenden

theile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoff, Lehrer a. D., Sachsenhausen Frankfurt a. M.

Zum 1. April oder später ein braves aber durchaus zuverlässiges **Mädchen** gesucht, welches in allen häuslichen Arbeiten fertig werden kann und im Bierkeller mit helfen muß, gegen hohen Lohn. **Frau S. Löning,** Holthauserbruch 87b.

Frühjahr 1903.

L. H. Bauer,

Telephon Nr. 3. **CASTROP**, Gründungsjahr 1830.

Wittenerstraße 15 u. 16.

Kleiderstoffe.
Damen-Confection.
Kinder- „
Herren- „

Reizende Neuheiten
in nur
guten Qualitäten
zu
billigen Preisen.

Eleg. Anfertigung von Herren-Garderobe auf eigenem Atelier.

Eleg. Damen-Schuhe,
Eleg. Herren-Schuhe,

Communikanten-Schuhe,
Confirmanden-Schuhe für Knaben und Mädchen,
Kinderschuhe in reichhaltigster Auswahl und dauerhafter Ausführung
empfiehlt zu bekannt **billigen Preisen**

Gustav Hoffmann,

Spezial-Schuhgeschäft,
Münsterstraße 12. **Castrop.** Münsterstraße 12.

Verding.

Die **Restauration** zu dem am 27. und 28. Juni cr. stattfindenden Jahresfeste des **Krieger- u. Landwehr-Vereins Sodingen** soll

am Samstag den 21. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,

im Locale des Herrn Wiesmann hierselbst meistbietend vergeben werden.

Nähere Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Sodingen, im März 1903.

Der Vorstand.

Landkreis Dortmund.
Bekanntmachung.

Die Verhandlung und Entscheidung über die zum diesjährigen **Kreis-Ersatzgeschäft** angebrachten **Militär-Reclamationen** findet wie folgt im **Kühn'schen Gasthause zu Dortmund, Wißstraße 17**, statt:

1. **am 2. April**
vormittags 8½ Uhr,
für die Reclamanten aus der **Stadt Lünen, Stadt Castrop,** den **Remtern Brackel, Mengede, Giesenberg-Hodingen** und **Rauxel.**

2. **am 3. April**
vormittags 8½ Uhr,
für die Reclamanten aus den **Remtern Dorstfeld, Lütgendortmund** und **Lünen-Derne.**

Zu denselben Terminen findet auch die Verhandlung über die Zurückstellungsgesuche der Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine Ersatzreserve, sowie ausgebildeter Landsturmpflichtiger des zweiten Aufgebots gemäß § 123, Nr. 2 der Wehr-Ordnung statt.

Dortmund, den 16. Februar 1903.

Der Landrath: v. Rynsch.

Patent- und Technisches Bureau

Paul Haves, Ingenieur, Elberfeld.

Patentanmeldung einschl. Zeichnungen, Beschreibungen, Vertretergebühr u. Prüfungsgebühr **65** Mark.

Gebrauchsmusteranmeldung einschl. Zeichnungen, Beschreibungen, Vertretergebühr und dreijährige Taxe **30** Mark.

Streng reell. Auslandspatente billigst. Streng reell

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 24. März 1903,
vormittags 9½ Uhr,
werde ich im Castrop bei m. Wirth Köllmann:

1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, Küchengeräthe, 1 Wanduhr, 3 Fahrräder u. s. w.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Castrop, den 21. März 1903.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag den 24. März cr.,
vormittags 10 Uhr
u. nachmittags von 4 Uhr ab,
werde ich beim Wirth **Schaumann** nachstehende neue Sachen verkaufen:

40/10 Cigarren, 27 Paar Schuhe, 5 Lederriemen, 1 Tornister, 100 Mutzen, 12 Pfeifen, 15 Stöcke, 8 Tischlampen, 12 Küchenlampen, 240 Schachteln Streichhölzer, 1 Partie Kragen, Manschetten, Shlipse und Vorhemde, 1 Partie Hosenstoff, 24 kleine Wanduhren.

Die Sachen können 2 Stunden vorher im Auctionslocal besichtigt werden.

W. Arzinger,
Auctionator.
Fernsprecher Nr. 69.

3000 Pfd. Heu

sind zu haben bei

Förster Weber,
Dellinghausen.

Bekanntmachung.

In Verfolg der Bekanntmachung vom 19. Juni v. Js., betreffend Aufstellung des Baufluchtlinienplans für den Theil der Gemeinde Habinghorst, welcher nördlich der Kronprinzenstraße und östlich der Kaiser-Wilhelmstraße liegt, wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß, nachdem die gegen den Bebauungsplan erhobenen Einwendungen durch Verhandlung mit den Beschwerdeführern zur Erledigung gekommen sind, der Plan hiermit gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 festgestellt und während 2 Wochen zu Jedermanns Einsicht bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorsteher offen gelegt wird.

Habinghorst, den 13. März 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher: **Schemhoff.**

Die Verpachtung der Synagogen-Plätze für den dreijährigen Zeitraum vom 1. April 1903 bis 1. April 1906 findet

Freitag, 27. März cr.,
nachmittags 5 Uhr,
im Synagogengebäude statt.

Castrop, 19. März 1903.

Der Vorstand
der Synagogengemeinde.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Bier betreibenden, welche zu der diesjährigen Oster-Kirmes einen Stand auf dem Marktplatz wünschen, werden ersucht, sich innerhalb 8 Tagen beim Marktmeister zu melden.

Die Polizeiverwaltung.
Wynen.

Bekanntmachung.

An der katholischen Schule auf „Schwerin" sollen diverse Bauarbeiten ausgeführt werden.

Angebotsformulare sind gegen Entrichtung von 50 Pf. Schreibgebühren auf dem Bauoureau erhältlich.

Offerten sind bis zum **1. April** dem Bürgermeisteramt einzureichen.

Castrop, den 17. März 1903.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Bekanntmachung.

Ein **Trauring** gefunden im **Gülker'schen** Saale in **Merklinde.**

Der unbekannte Eigenthümer des obenbezeichneten Gegenstandes wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb eines Jahres bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit dem gefundenen Gegenstande gemäß der Dienstanweisung betr. die polizeiliche Behandlung der Fundsachen vom 27. October 1899 verfahren.

Amt Rauxel zu Castrop,
am 16. März 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Bartels.

Adolf Kalsbach
Castrop,
Widumerstr. 27b,
empfiehlt:
Ia. Vollhäringe
per Stück 5 Pfg.
Frische Eier
per Dtzd. 59 Pfg.

---

2 **Zimmer** nebst Keller und Stall per 1. Mai zu vermiethen.

Friedr. Skerra,
Castrop, Münsterstraße 60 c.

Eine schöne Wohnung
von 3 Zimmern an ruhige Familie zu 1 Mai in **Holthausen** zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

---

2 Personen **suchen** in **Sodingen** auf sofort oder bis zum 1. April oder später

eine schöne Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern.
Näh. in der Geschäftsst. in Castrop.

Ein kräftiges Tagesmädchen
für alle Hausarbeiten und welches Liebe zu Kindern hat, zum 1. April gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Castrop.

Haben Sonntag
Münchener Salven-Bräu
und **Bockbier** in Anstich
Gasthof zum Löwen
Castrop.

Bergmanns-

Unterstützungs-Verein
„Glück Auf"
Holthausen, Obercastrop u. Bövinghauser Landwehr.
Sonntag den 22. März cr.,
nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslocale beim Wirth Heinr. König, Bövinghauser Landwehr.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der rückständigen Marken-gelder.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Jahresschluß, Rechnungslage.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Localfrage.
6. Wichtige Vereinsangelegenheiten.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Verschwunden
sind alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecken ꝛc. d. tägl. Gebr. v. Bergmann & Co. Radebeul-Dresden, à Stück 50 Pfg. bei:

Carbol-Theerschwefel-Seife
Otto Hennewig.

Saatkartoffeln.

Panslens-Julinieren,
[bester extrareichster Frühkartoffel.]
Rothe-Rathschalen,
[sehr haltbar und wohlschmeckend.]
Rhein. Magnum-bonum,
[prima Qualität, höchste Ertragsfähigkeit]

Ferner: 100 Sorten **Speisekartoffeln** halten auf Lager und empfehlen billigst.

Schulte & Bacher,
Mengede.

Tücht. Schreinergeselle
per sofort gesucht.
Kämper, Castrop, Holzstraße.

Ein zuverlässiger
Möbelkutscher
findet dauernde Stellung bei
Peter Mönnich,
Castrop, Münsterstr. 20 a.

Suche zum 1. Mai ein kräftiges, properes **Mädchen** für Hausarbeit. Selbiges muß auch Liebe zu Kindern haben. Näheres zu erfr. in der Geschäftsst. in Castrop.

Habe in meinem Garten
Gift
gelegt und warne die Besitzer von Hühnern. **Theodor Lappenküper,**
Rauxel.

Hinweis. Der Gesammtauflage unseres heutigen Blattes liegt ein Prospekt betr. Abonnements-Einladung auf die allgemein beliebte Familienzeitung „Heimchen am Herd," bei, dessen Durchsicht allen Lesern angelegentlichst empfohlen sei. Mit Geschick, und infolgedessen mit den besten Resultaten verfolgt diese lesenswerte Zeitung, die vierteljährlich nur 60 Pfg. kostet, im Text, sowohl wie im Inseratentheil rein praktische Ziele, und sollte „Heimchen und Herd" deshalb in keiner Familie fehlen.

Zweites Blatt. Nummer 46.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Druck und Verlag von H. Schmitz (vorm. Ph. Culbart) Castrop.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 21. März 1903.

]:[Der Frühling beginnt am 21. März 8 Uhr abends officiell seine Herrschaft, um sein Füllhorn des neu erwachenden Lebens über die noch kahle Erde auszustreuen und ihre jetzt traurige fahle Färbung in ein buntes Kleid einzuzaubern und das menschliche Auge mit frischem, saftigen, jungfräulichen Grün zu ergötzen. Die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche ist freilich, obwohl von ebenso langem Sonnenschein begleitet, nicht im Entferntesten an Wärme und Freundlichkeit des Wetters mit der des Herbstes zu vergleichen, wie überhaupt die Frühlingstage den gleichlangen im Herbste keineswegs entsprechen. Das erinnert daran, daß wie im menschlichen Leben, so auch in der Natur alles ein Kampf ist. Die Sonne muß sich ihre Herrschaft erst erzwingen und vermag nur nach und nach die vom Winter vollständig erkaltete und feuchte Erde zu erwärmen und zu durchdringen, während im Herbste der Boden die im heißen Sommer reichlich aufgesogene Wärme noch lange festhält und von der kühler werdenden Luft erst allmählich erkältet wird. Darum ist die Jahreszeit dem Sonnenstande stets ein Vierteljahr nach.

* Sitzgelegenheit in der vierten Wagenklasse. Reisende vierter Wagenklasse haben keinen Anspruch auf dauernde Benutzung eines Sitzplatzes, das Fahrpersonal ist vielmehr berechtigt, die Räumung des Platzes zu fordern, wenn ältere oder schwächliche Personen oder Kinder, die das Stehen nicht vertragen, den Vorzug verdienen. Ebensowenig ist das Belegen eines Platzes in der vierten Klasse gestattet.

* **Hörde.** Auf den Hochöfen des Hörder Vereins brach Dienstag Abend Großfeuer aus. Der mit Kohlen gefüllte Thurm und die Theerhalle sowie die angrenzenden Gebäude standen in Flammen. Durch Einreißen des Kohlenthurmes wurde dem Feuer Einhalt gethan.

* **Münster.** Der Regens des hiesigen bischöflichen Priesterseminars, Herr Domkapitular Geistl. Rath Peter Aengenvoort, ist gestorben. Derselbe war am 28. Januar 1838 zu Kevelaer geboren und war vor seiner Berufung nach Münster Pfarrer in Emmerich.

* **Haspe.** Auf dem Gleise der Kleinbahn Vörde-Haspe, die in nächster Woche dem Betrieb übergeben werden soll, war von ruchloser Hand eine Weiche abgeschraubt worden. Die Lokomotive, die zuerst die Strecke befuhr, kam dadurch zur Entgleisung. Der Maschinenführer stürzte dabei so unglücklich ab, daß er schwere innere Verletzungen erlitt, die seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten.

* **Olpe.** Ueber den frevelhaften Streich eines vor der Entlassung stehenden Soldaten bezw. eines Buchdruckers berichtet das „Sauerl. Vbl." folgendes: „Eine hiesige Wittwe, deren Sohn beim Militär steht, bekam dieser Tage aus dem Garnisonort desselben ein schwarzgeändertes Kuvert, welchem sie einen ebenfalls schwarzgeänderten Bogen, der anscheinend eine Todesnachricht enthielt, entnahm. Die Nachricht war größtentheils gedruckt, bloß der Name ihres Sohnes war schriftlich und zwar groß und in die Augen fallend eingefügt. Nur den Namen ihres Sohnes lesen, dann bleich vor Schrecken zu einem Bekannten eilen, diesem jammernd und wehklagend die traurige Mittheilung zeigen. Dieser konnte die arme Mutter aber alsbald beruhigen, indem er ihr den Brief vorlas. Das Machwerk hatte nämlich folgenden „g schmackvollen", frevelhaften Wortlaut: „Tieferschüttert, von zweijähriger Dienstzeit gebeugt, gebt hiermit der Reservist (folgt Namen) allen Verwandten, Bekannten, Eltern, Brüdern, Schwestern, Onkels, Kousinen und Köchinnen, sowie den Herzallerliebsten die tiefbetrübte Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten unvergeßlichen letzten 200 Tage, welche am 6. März 1903, nachts 12 Uhr, nach langem qualvollen Zählen in ein besseres Jenseits hinübergingen. Die theure Hülle wird am 7. März um 8 Uhr abends, in der Wirthschaft zum Schaumann, woselbst eine außerordentliche Konkurrenz-Sauferei stattfindet, feierlichst eingeweiht und wird später auf dem Uebungsplatze zur ewigen Ruhe bestattet werden. Die Feier des Dahingeschiedenen wird am 8. März morgens im Feuchten Eck der Kantine bei Heringen und prima Bier abgehalten. Zum ehrenden Angedenken des Dahingeschiedenen veranstalten wir im obengenannten Lokale am 8. März d. J., abends 8 Uhr ein Abschieds-Essen, wozu wir alle unsere Angehörigen, Verwandte und Bekannte freundlichst einladen. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Jahrgang 1903, sowie plötzlich Alarm, als Schwiegermutter. Laufschritt und Marsch, als Eltern. Elisabeth Schickgeld, als Tante. Max Sparsam als Vormund. Parole Kohldampf als bester Bekannter und steter Begleiter. Blauer Heinrich, als Nährvater. Franz Sturm, als Bruder. Martin Schlafgern. Lotte Drückeberger, als Kinder. Fritz Schweißfuß, als Hausarzt. Vater Becker, als Quälgeist." — Einem derartigen Unfug, der sehr leicht für den Empfänger der betr. Briefe verhängnißvoll für Leben und Gesundheit werden kann, sollte man seitens der Militärbehörde energisch zu Leibe rücken.

* **Altenessen.** Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses überwies die Petition, in Altenessen ein Amtsgericht zu errichten und den Ort vom Amtsgericht Essen loszutrennen, der Staatsregierung zur Erwägung.

* **Düsseldorf.** Einem hiesigen jungen Mann, der sich freiwillig zur Artillerie nach Hannover gemeldet hatte, wurde folgender Bescheid zu Theil: „Hannover, 2. März 1903. An den Schmied .... Durch eingezogene Erkundigung beim Civilvorsitzenden der Ersatzkommission, Bezirk Düsseldorf, ist von dort mitgetheilt, daß Sie Mitglied des Verbandes sind, der auf sozialdemokratischem Boden steht. Ihre Einstellung als Freiwilliger kann auf Grund dieses nicht erfolgen. — Meldeschein anbei zurück. Ulrich, Vizewachtmeister, 6. Batterie Artillerie-Regiment 10, Hannover." — Es sei hierzu bemerkt, daß der Zurückgewiesene dem Verbande der Schmiede angehört, der keineswegs sozialdemokratische Tendenzen verfolgt. Der Vorgang ist aber überaus bezeichnend für die vorherrschende Strömung. Glaubt die Militärverwaltung wirklich, durch solche Mittel das Heer von sozialdemokratischen Tendenzen bewahren zu können? Dann müßte sie ja Anhänger der Sozialdemokratie überhaupt vom Militärdienst zurückweisen. „Fr. Z."

* Einer Familie in **Heinsberg** wurde von einem Geistlichen die Summe von 1250 Mark übergeben, die demselben aus Aachen als schuldige Zahlung eines reuigen Schuldners übermittelt worden war. Diese Rückerstattung wiederholt sich bereits zum dritten Male.

Vermischte Nachrichten.

* Im Thiergarten in Berlin erschoß sich hinter dem Denkmal Kaiser Wilhelm I. ein Oberleutnant a. D. Böttcher aus Posen.

* Bremen. Laut einem bei der Firma Melchers Gebrüder u. Co. eingegangenen Telegramm aus Mazatlan sind dort in der vergangenen Woche fünf Todesfälle an der Pest vorgekommen. Alle Angehörigen der deutschen Kolonie sind wohlauf.

* Nienburg a. W. (Die Leute habens raus.) Der Magistrat unserer Stadt hatte einen Arbeiter aufgefordert, seinen Dienst bei der Pflichtfeuerwehr zu erfüllen. Auf die Weigerung des Arbeiters ging ihm folgendes amtliche Schreiben zu: Ihrem Antrage vom 15. ds. Mts um Befreiung von dem Dienste der Pflichtfeuerwehr kann nicht stattgegeben werden. Die Uebungen finden Sonntags statt, und die Brände werden nach den bisherigen Beobachtungen abends oder nachts erfolgen. Zu diesen Zeiten haben Sie an dem Kessel nichts zu thun, wird während des Betriebes des Kessels alarmiert, so haben Sie, falls Herr Müller nicht für einen Vertreter sorgt, den Kessel abzulassen und dann anzutreten. Das eingereichte Schreiben erhalten Sie hieneben zurück. — So der Magistrat. Der Arbeiter hat den Dienst bei Ueberwachung eines Fabrikkessels. Wenn nun ein Brand entsteht, läßt er den Kessel auf Befehl des Magistrats ab (wenn sein Chef keinen Vertreter an den Kessel stellt) und rennt zur Spritze. Doch in die unangenehme Lage wird er kaum kommen, denn die Brände erfolgen ja abends oder nachts. Vielleicht läßt sich diese Errungenschaft auch an anderen Plätzen einführen.

* In Bamberg fand am Sonntag ein Pistolenduell zwischen einem Offizier und einem Civilisten statt. Die Civilperson wurde getödtet.

* Bekegem. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich auf einem Bauernhofe hierselbst. Die Frau des Hauses hatte die Wiege mit einem schlafenden, 7 Monate alten Kinde unbeaufsichtigt auf dem Hofe stehen lassen. Ein Schwein, welches daselbst herumlief, stieß die Wiege um und verzehrte das Kleine vollständig.

* Wykmael (Belgien). In dem Hofraume eines Hauses hierselbst versuchten Kinder mit einem Beile Holz zu spalten. Dabei schlug ein siebenjähriger Knabe seinem dreijähr. Schwesterchen die Hand ab.

* Die Polizei in Philadelphia verhaftete einen Neger namens Hoosez, welcher für 100 Dollar Entschädigung Personen vergiftete. Es ist erwiesen, daß vorherrschend Frauen zu seinen Kunden gehörten. 34 Personen, welche sich seiner Hilfe bedient hatten, sind vor Gericht gezogen worden.

* (Kindermund.) Bei Geheimraths ist große Gesellschaft; der kleine Hans wird ausnahmsweise einmal hereingeholt. Beim Anblick der vielen dekolletierten Damen fragt er ganz erstaunt: „Sind das lauter Ammen, Mama?"

* (Entschuldigung.) „Wer hat Dich erschaffen?" fragte jemand zwei Knaben; da er vom älteren keine Antwort erhält, stellt er die gleiche Frage an den jüngeren, der laut das Wort „Gott" ruft. — Fremder: „Siehst Du, der Kleine beschämt Dich!" — Der Aeltere: „Ja, das glaub' ich schon! — bei dem ist's auch nicht so lange her!"

* (Immer in Gedanken.) Professor [zum neuangestellten Diener]: „Ich gehe eben mal fort, wenn meine Frau kommen sollte, sagen Sie ihr, ich bin in einer Stunde wieder hier." — Diener: „Ich kenne Ihre Frau Gemahlin aber noch gar nicht, Herr Professor." — Professor: „Ach so! Na, dann will ich Ihnen sagen, woran Sie sie am besten erkennen. Sie hat ein großes Muttermal auf der linken Wade!"

Kaufleuten und Gewerbetreibenden

empfehle ich bei Bedarf an Drucksachen meine mit den modernsten Schriften ausgestattete Buchdruckerei.

Saubere Ausstattung. Mässige Preise.

H. Schmitz vorm. Ph. Culbart,

Rauxel. Castrop. Sodingen.

Kleines Feuilleton.

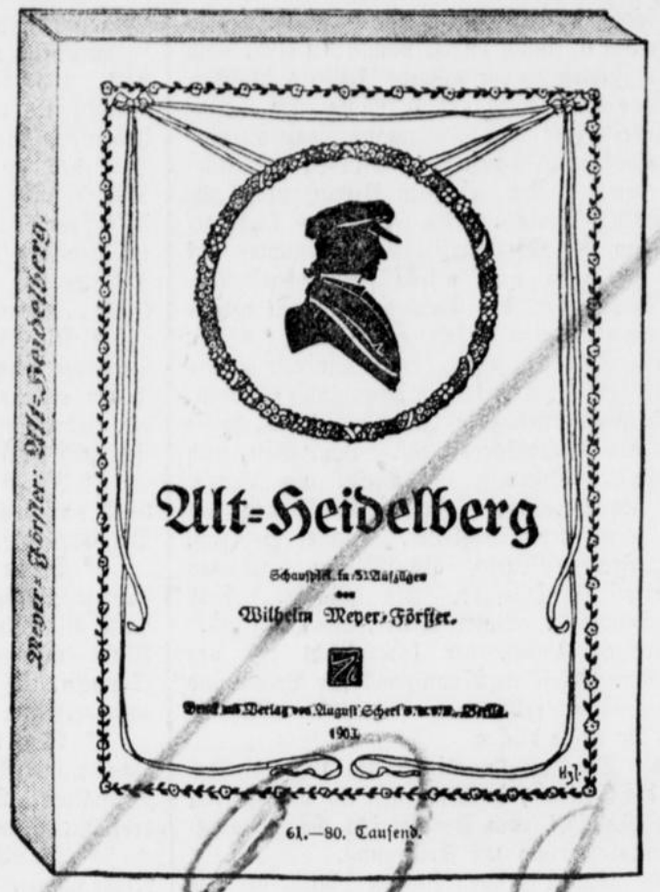
Ueber die Leidensgeschichte

der von Zigeunern geraubten Else Kassel in Hannover, die, wie gemeldet, nach 1½jähriger Gefangenschaft endlich wieder ins Elternhaus zurückgekehrt ist, werden haarsträubende Einzelheiten bekannt. Der „Weserztg." wird darüber folgendes berichtet: Am Sonntag Mittag wurde das siebenjährige Kind vom Kriminalinspektor Konrighausen in Gegenwart des Vaters, des Bindestraße 2 wohnenden Kutschers Kassel, einen eineinhalbstündigen Verhör unterzogen, das insofern recht ergebnißreich war, als das aufgeweckte Kind sich immer mehr des Jammerlebens entsinnt, das es bei den verschiedenen Zigeunertrupps zu führen gezwungen war. Bekanntlich herrscht bei den Zigeunern der Aberglaube, daß blonde Kinder ihnen Glück bringen. Daher ist der Kinderraub eine Spezialität bei ihnen. Glückt ihnen der Raub, so wenden sie alle Mittel und Triks an, damit ihnen das vermeindliche Glückskind nicht wieder entrinnt, denn mit ihm, so meinen sie weiter, wendet sich auch ihr Glück. Die Mittel, die sie anwenden, um sich das Kind zu erhalten, sind aber nicht Zuckerbrod und liebevolle Behandlung, sondern Peitsche und unmenschliche Lieblosigkeit. Und hiervon kann die kleine blonde Kassel eine wahre Leidensgeschichte erzählen. Sie wurde in erster Linie auf das Betteln abgerichtet, und ihr freundliches Bitten und gutherziges Wesen machte viele rauhe Herzen weich. So zog sie mit den Zigeunern über die hannoversche Grenze ins Münsterland, in die Gegend von Paderborn und Höxter, in der Soester Börde, ins Sauerland, ins Siegerland und in die große Zigeunerkolonie bei Berleburg. Ueberall mußte sie betteln gehen und wehe ihr, wenn die Zigeuner mit dem klingenden Lohne nicht zufrieden waren! Sie war das reine Aschenbrödel! Die nöthige Nahrung wurde ihr entzogen, Schläge gab es und dazu noch barbarische Gefangenschaft. Sie wurde in Ketten gelegt, mußte im Hundewagen oder im Stall kampieren, den war schlimmsten Entbehrungen und Wind und Wetter ausgesetzt. Einmal ist das Kind auch längere Zeit krank gewesen; es hat dann hülflos im Hundewagen gelegen, nur mit der nothdürftigsten Kleidung bedeckt. Es ist geradezu ein Wunder, daß das Kind an Körper und Geist verhältnißmäßig gesund in die Arme der Eltern zurückgekehrt ist. In tiefer Nacht wurde das Kind, mit langen Ketten und Stricken behaftet, in den Wald geführt, um Holz zu sammeln. Auch hier war der Lohn Prügel und Mißhandlung, man wenn mit dem Ertrag nicht zufrieden war. Bei den Revisionen der Wagen wurde das arme Kind in einen Sack gesteckt; auf die Frage der Polizei, was darin sei, hieß es Hafer oder Stroh. Man begnügte sich mit dieser Auskunft und das arme Kind blieb einem weiteren qualvollen Geschick überlassen! Verschiedene Fluchtversuche des Kindes wurden derartig roh geahndet, daß ihm die Neigung zu weiteren Versuchen verging. Das Kind ist wiederholt Verkaufsobjekt gewesen; zuletzt hat es in Arpke der Korbmacher Visiorech von einem Zigeuner gekauft.

Die Todtenwürfel.

Im Hohenzollernmuseum in Berlin befinden sich 2 Würfel, welche zwar äußerlich nichts ungewöhnliches aufweisen, jedoch aus folgenden Gründen „Todtenwürfel" genannt werden. Unter dem Großen Kurfürsten von Brandenburg erregte ein in Berlin begangener Mord großes Aufsehen. Es handelte sich um ein junges, hübsches Mädchen, das von zwei Soldaten umworben war, welche sogleich verhaftet wurden. Einer von ihnen, Namens Ralph, hatte das Verbrechen wirklich begangen, aus Eifersucht auf seinen Kameraden Alfred, der von dem jungen Mädchen augenscheinlich begünstigt wurde. Die Tortur konnte den beiden Soldaten kein Geständniß entreißen. Das Gericht war in Verlegenheit, die beiden Soldaten waren beide am Abend der That bei dem Brunnen gesehen worden, wo der Mord stattfand. Alfred leugnete nicht, mit dem Mädchen gesprochen zu haben, und betheuerte, in aller Freundschaft von ihr geschieden zu sein. Ralph leugnete alles. Der Kurfürst beschloß, das Gottes-Urtheil entscheiden zu lassen; die beiden Soldaten sollen mit Würfeln um den Tod spielen: Der, der die kleinste Zahl traf, sollte als Mörder betrachtet und hingerichtet werden. Der Kurfürst wohnte mit großem Poup der Feierlichkeit bei. Lachend nahm Ralph, der Mörder, die Würfel auf, welche auf einem Tambour lagen und warf zwei Sechs. Die Zuschauer sahen sich an, denn allgemein hielt man den armen Arfred für unschuldig. Dieser fiel auf die Knie, flehte den Himmel an, und erhob sich dann indem er sagte: „Allmächtiger Gott, schütze mich, du weißt, daß ich unschuldig bin!" Er warf jetzt die Würfel voll froher Hoffnung und mit solcher Wucht, daß einer davon entzwei fiel; der ganze Würfel zeigte sechs, die Bruchstücke des anderen zeichten sechs und eins, also zusammen dreizehn. Die ganze Versammlung war von Erstaunen und Bewunderung ergriffen; aber diese wurde noch größer, als man plötzlich Ralph, wie vom Blitz getroffen, niederstürzen sah. Nur mit Mühe konnte man ihn ins Leben zurückrufen. Sobald er zur Besinnung kam, gestand er sein Verbrechen ein. Der Kurfürst war tief gerührt. Gott hatte den Unschuldigen gerettet.

Grösster Erfolg des Jahres!



Preis 1 Mark

broschiert und reich illustriert durch Photographien der bedeutendsten Darsteller der Hauptrollen.

Preis 2 Mark

in geschmackvollem Leinen-Einband mit Titelpressung in Dreifarbendruck und mit Goldschnitt

Von „Alt-Heidelberg", dem 2. Sonderheft der „Woche", das kurz vor Weihnachten in erster Auflage herausgegeben und überall mit Beifall aufgenommen wurde, sind in 2½ Monaten

71,000 Exemplare verkauft

worden. Das 72.—80. Tausend ist durch alle Buchhandlungen oder den unterzeichneten Verlag broschiert zum Preise von 1 Mark, gebunden für 2 Mark pro Exemplar zu beziehen.

Berlin SW. 12,
Zimmerstrasse 37–41.

August Scherl
G. m. b. H.

Zu beziehen durch: **Heinr. Schmitz** (vorm. **Ph. Culbart**), **Castrop.**

Wem zum

Selbststreichen des Fußbodens

an einem zuverlässigen Lack gelegen ist, der mache einen Versuch mit dem neuen

Chinesischen Fussboden-Glanzlack.

Nach der den Büchsen aufgedruckten Gebrauchsanweisung läßt sich derselbe leicht von Jedermann verarbeiten.

Die hervorragenden Eigenschaften des Lacks sind:

1. **Vorzügliche Deckkraft,**
2. **schnelles Trocknen,**
3. **zuverlässige Härte, die jedes Nachkleben ausschließt,**
4. **größte Dauerhaftigkeit,**
5. **hoher Glanz.**

Derselbe ist in verschiedenen Farbtönen zu haben in der

Central-Drogerie

Otto Hennewig,

Castrop.

Zur bevorstehenden

Communion u. Confirmation

halte eine **grosse Auswahl**

Gebet- u. Gesangbücher

in den einfachsten bis zu den feinsten modernsten Einbänden,

sowie **Communion-** u. **Confirmations-Andenken** bestens empfohlen.

Heinrich Schmitz vorm. Ph. Culbart,

Castrop.

Filial-Geschäfte:

Rauxel, Münsterstr. **Sodingen**, Schulstr.

Als Leichen-Frau

empfiehlt sich

Frau Nobelmann,

Castrop, Dortmunderstraße 18d.

Damen! Herren!

Nebenverdienst u. Haupterwerb reeller Art finden Damen (Handarbeiten) für auswärt. Geschäfte etc.) und Herren (Schriftl. Arbeiten, Vertretungen etc. durch den practischen Wegweiser, welcher gegen Einsendung von 1,65 Mk. oder 1,85 Mk. Nachnahme direkt franco zu beziehen ist von

B. Schuffenhauer, Dresden-N., Marienhofstr. 34.

Cigarren in allen Preislagen und vorzügl. in Geschmack und Aroma. b. H. Schmitz, Rauxel. **Cigaretten**

Polysulfin.

Staatlich geprüft.
Gesetzlich geschützt.
Unbedingter Erfolg.
Notariell beglaubigt.

Neue Erfindung für **häusliche, gewerbliche u. industrielle Wasch-, Bleich- und Reinigungszwecke** durch Einwirkung von im Wasser löslichen, geruchlosen Schwefelverbindungen, ohne jeden Angriff der Wäsche und der Hände, **das vorzüglichste Waschmaterial für Wollwäsche.** Große Ersparniß an Seife, Zeit, Kohlen u. Bleiche. Dieses Material kann daher den Hausfrauen nicht genug zur Anwendung als **das Billigste und Beste** empfohlen werden.

Preis nur 25 Pfg. per Packet.

General-Depôt und Allein-Verkauf:

Joh. Schröder,

Castrop, Marktplatz 12.

Deutsche erstklassige Nähmaschinen, Waschmaschinen, landwirthschaftliche Maschinen, Fahrräder

auf Ratenzahlung

Anzahlung 4 bis 12 Mk.
Abzahlung 3 bis 7 Mark monatlich.

Sehr billige Preise!
Man verlange Preisliste.

S. Rosenau in Hachenburg.

IBACH

erhielt auf der Ausstellung Düsseldorf 1902 den I. Preis, die

Golden Medaille

für hervorragende Leistungen in künstlerischer Ausführung, Ton, Spielart u. Bauart seiner

Flügel u. Pianinos

außerdem fünf Anerkennungs-Diplome für seine ersten Mitbewerber als höchste Auszeichnung in der Gruppe:

PIANOS

Voss'sches Vogelfutter

mit der Schwalbe

für alle Vogelsorten erprobte Mischungen,

beste und älteste Futter in versiegelten Packeten

zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in Castrop bei A. Schürmann, Otto Hennewig u. **Georg Bies.**

Atelier
für
Zahnkranke
Castrop,
Widumerstraße 14
(früher Städt. Sparkasse).

Anfertigung künstlicher Gebisse in Gold und Kautschuk.
Zahnoperationen schmerzlos,
Nervtöten, Plombiren, Zahnreinigen usw.

Reparaturen schnell und dauerhaft.

Jul. Kriegesmann,
Zahntechniker.